

Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar	44	187 - 192	2002	Donaueschingen 31. März 2002
---	----	-----------	------	---------------------------------

## „ich lese nicht allein für mich, sondern auch für meine Freunde“<sup>1)</sup>

### Notizen zur Laßberg-Ausstellung der Badischen Landesbibliothek

von Babette Stadie

Die Badische Bibliotheksgesellschaft lud Mitte Februar 2001 zu einer besonderen Ausstellung mit Neuerwerbungen des Landes Baden-Württemberg in die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe ein, und zwar zu: „Joseph Freiherr von Laßberg (1770-1855) und seine Bibliothek“.

Der Katalog zur Ausstellung von der Leiterin der Handschriftenabteilung, Dr. Ute OBHOF und Mitarbeitern verfaßt, ist lohnende Lektüre<sup>2)</sup>. Den Einband ziert ein Teilgrundriß der Meersburg mit eingezeichneter Bibliothek (Abb. 1), viele Abbildungen neuerworbener Bücher, von Frontispizen, handschriftlichen Einträgen, Durchreibungen und Bucheinbänden erfreuen des Lesers Auge. Auf insgesamt 253 Seiten wird er informiert über die Geschichte der Laßbergschen Bibliothek, deren Erwerb durch das Fürstenhaus zu Fürstenberg für die Donaueschinger Hofbibliothek, und die noch nicht abgeschlossene Verkaufsgeschichte. Weiterhin sieht er Laßbergs Leben Revue passieren, seine historischen und landesgeschichtlichen Arbeiten. Anhand von Buchbeispielen werden einzelne Themen und das Ambiente der Meersburg mit Familie von Laßberg, Besuchern, Gästen, Dichtern und Schriftstellern für den Leser lebendig. Register zu Personen sowie Institutionen und den genannten Donaueschinger Handschriften erleichtern die Nutzung der Texte. Das Buch schließt mit einem 105 Seiten umfassenden alphabetischen Verzeichnis von Werken, die seit Herbst 1999 auf Auktionen aus Fürstlich Fürstenbergischem Besitz für die Badische Landesbibliothek erworben werden konnten; d. h. es sind ebenso Werke anderer Provenienzen als aus der Laßbergschen Bibliothek aufgeführt. Stand des Buchverzeichnisses ist Januar 2001.

Am Eröffnungsabend<sup>3)</sup> fanden sich nicht nur Germanisten, Laßbergforscher und Bibliophile im Ausstellungs- und Vortragsraum der Landesbibliothek ein. Bibliotheksdirektor Dr. Ehrle begrüßte die Gäste, Minister von Trotha erinnerte in seinem Grußwort an die Geschichte der Buchankäufe und Frau Dr. Obhof führte in die Materie „Laßberg“ ein. Ihr Vortrag bewies, dass Laßberg auch für Nichtgermanisten spannend sein kann und, dass z. B. Kritiker auch damals existierten. Selbst seine Schwägerin Annette von Droste-Hülshoff stand den Meersburger Forscher-Besuchern gelegentlich skeptisch gegenüber.

Obhofs Vortrag, der den Zuhörerinnen und Zuhörern Laßberg auch als Mensch näher brachte, fand im Wechselgespräch mit der Schauspielerin Simone Stahlecker statt. Als Annette von Droste-Hülshoff sprach Stahlecker Passagen aus Briefen der Droste, die sich unerwartet drastisch zu Erlebtem geäußert hatte. Wohl keiner wird die Briefstellen vergessen, der sie in diesem Rahmen und auf diese Art vortragen hörte.

Aus einem Brief an Schlüter sei zitiert: *„mein Schwager lebt in Nichts Anderm, und erst jetzt wird mir die seltsame ORTOGRAPHIE seiner Briefe klar, Er hat sich, in der That, mit schriftlichen Style unsrer heutigen Redeformen theilweise entwöhnt, - ich glaube, unwillkürlich, - und man trifft überall auf Spuren des Nibelungen-L i e d e s, des LOHEN-*

GRIN, des Eggen-Liedes ET CET. - häufig liest Er des Abends eine Stunde lang vor ,von Helden lobbebären, von grozer Arbeit\* und was dahin gehört, - ich vernehme mit Rührung wie der LOHENGRIN in seinem Schwanen-Kahne, den Rhein hinunter, abfährt, der Kaiser dann ,pellel sam ein Rint, Vor Weinen da der LOHENGRINE abe gink' des Ritters Gemahlin ohnmächtig wird, und ,die Zähn sie ihr uffbrachen mit einem Klotze\* - ja, ja! lassen Sie nur recht tiefe Seufzer fahren, daß Ihnen das Alles verloren geht!, aber, wahrlich, wären Sie hier, keine Silbe sollte Ihnen erlassen werden, Sie sollten Leid und Freud mit mir theilen, wie es einem getreuen Freunde zukömmt, dafür stehe ich Ihnen - "4).

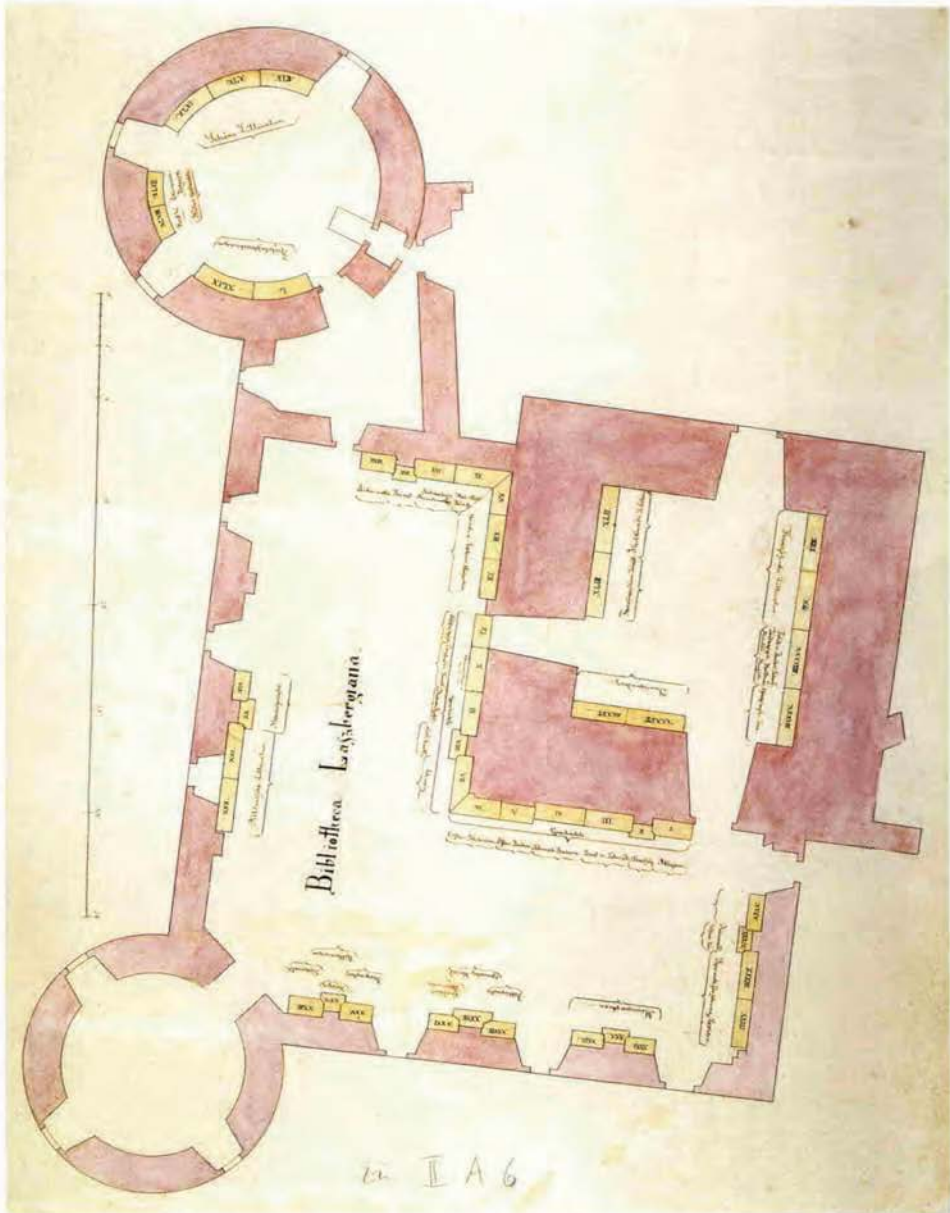


Abb. 1: Teilgrundriss der Meersburg mit Bibliotheksplan - Laßberg Nachlass K 2912

Die Ausstellung im zum "Liedersaal" umgestalteten Schauraum begrüßte den Besucher mit einer Videoinstallation zu Laßbergs Wappen. Neben - natürlich - den Büchern fanden sich Leihgaben des Naturkundemuseums, des Badischen Landesmuseums sowie der Staatlichen Kunsthalle. Der oben genannte Katalog diente auch als erläuternder Begleiter zur Ausstellung, da ihre Konzeption parallel zu der des Buches aufgebaut war.

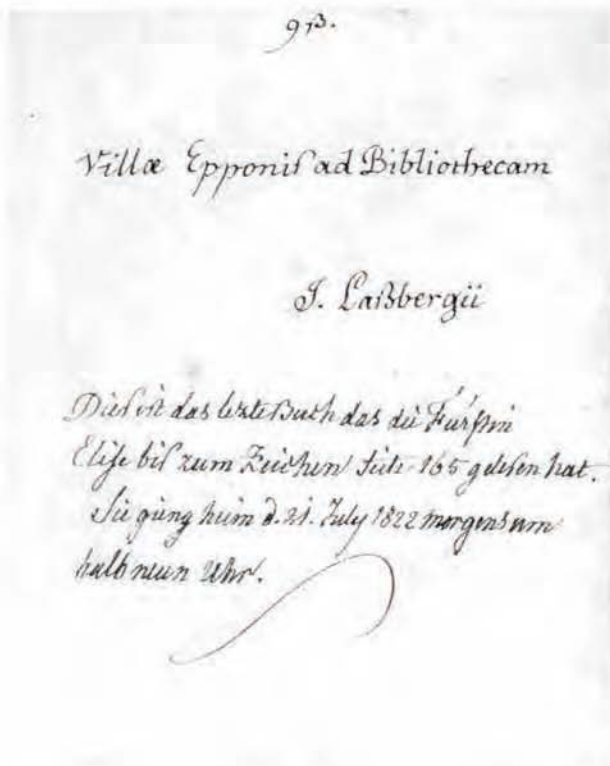


Abb. 2: Handschriftlicher Eintrag Laßbergs auf der vorderen Seite von Richard Glovers Leonidas

Der Besucher erlebte verschiedene Lebensstationen Laßbergs, seine berufliche Zeit im Forstwesen und als Naturforscher in Fürstenbergischen Diensten, als Mitbegründer des Donaueschinger Geschichtsvereins, bei dem er für Naturgeschichte und insbesondere Forstgeschichte zuständig war. Seine familien- und wappengeschichtlichen Untersuchungen folgten ebenso wie der "private Laßberg" mit seinen sieben Kindern und drei Frauen: Maria Anna (gest. 1814), die verwitwete Fürstin Elisabeth zu Fürstenberg (1767-1822) und Anna Maria, d.h. Jenny (1795-1859). Laßbergs eigenhändige Einträge in verschiedenen Büchern beweisen seine Treue über den Tod der Fürstin hinaus. So vermerkte er in der deutschen Übersetzung von Richard Glovers Leonidas<sup>51</sup>: "Dies ist das letzte Buch das die Fürstin / Elise bis zum Zeichen Seite 165 gelesen hat. / Sie ging heim d. 21. July 1822 morgens um halb neun Uhr." (Abb. 2).

Seine Schwägerin Annette äußerte sich über Laßberg als Mann gegenüber Schlüter beeindruckt: "Uebrigens, ohne Scherz geredet, ist mein Schwager der beste Mann von der Welt, seine Liebe zu meiner Schwester ist so groß, und von solcher Art, wie kein menschliches mangelhaftes Wesen sie fo[ol]!dern, aber dennoch das Herz sie geben kann - und übrigens ist er angenehm, geistreich, sehr gelehrt, kurz, ihm fehlt Nichts, sondern Er hat nur etwas zu viel, nämlich zu viel Manuskripte und INCUNABELN, und zuviel Lust sie vorzulesen [...]"<sup>50</sup>).

Laßbergs wissenschaftliches Werk, seine Forschungen zum deutschen Hochmittelalter sah man in der Ausstellung besonders gewürdigt. Von seinem Onkel mit 16 Jahren in der stau-

fischen Kapelle der Burgruine Trifels zum Ritter geschlagen, verfolgte er die für ihn damit verbundenen Werte ein Leben lang in gewissenhafter Treue. Als "letzter Ritter" war er Bindeglied zwischen Mittelalter und Zeitgeist des beginnenden 19. Jahrhunderts. Befreundet mit den Brüdern Boisserée und Grimm gehörte es für diese Generation ebenso dazu, den Kölner Dom zu vollenden, wie auch Bild- und Schriftgut zu retten, zu rezipieren und der Nachwelt verständlich zu übermitteln. "Lassen Sie uns, jeder an seinem Orte, sammeln und bewahren, was wir aus der Flut der Zeiten zu retten vermögen!" war Laßbergs Devise<sup>7)</sup>.



Abb.3: Frontispiz des ersten Bandes der Kinder- und Haus-Märchen der Brüder Grimm, 1819. Den Schutzengel zeichnete und stach Ludwig Emil Grimm.

Neben dem Liedersaal, in dessen viertem Band Laßberg die Fassung der ältesten Nibelungenhandschrift C<sup>8)</sup> publizierte, sowie Originalhandschriften z.B. die Nibelungenhandschrift G<sup>9)</sup>, war auch die edierte Fassung des Schwabenspiegels<sup>10)</sup> zu sehen, die Laßbergs Sohn Friedrich begonnen hatte.

Vor diesem geistigen Hintergrund ist auch Drostes Gedicht über den Kölner Dombau, übrigens eine Auftragsarbeit für Levin Schücking<sup>11)</sup>, zu verstehen, wie auch die Sammlung der Grimmschen Kinder- und Hausmärchen - eine Gemeinschaftsarbeit der Brüder Grimm, zu der auch die Schwestern Droste von Hülshoff beitrugen<sup>12)</sup> (Abb. 3). Heute sind diese Märchen für uns kulturelles Allgemeingut, wie vieles andere, so auch der Erzählstoff des „Reinecke Fuchs“<sup>13)</sup>.

Den Schlußpunkt der Ausstellung bildet Laßbergs Bibliothek auf der Meersburg. Über ein ganzes Leben hin zusammengetragen, begleitete sie Laßberg von Gut Helmsdorf bei Immenstaad nach Eppishausen im Thurgau und von dort kamen allein 150 Bücherkisten

zur Meersburg an den Bodensee. Mit dem Kauf der historischen Burg erfüllte sich Laßbergs Traum. Zum Umzug äußert er sich: *"Man weiß nicht wieviel zeugs man in einem hause hat, bis man auszieht."*<sup>14)</sup> *"Jetzt gehet es ans Einpakken, das ist mühesam und langweilig; aber das Auspakken und Aufstellen ist hinwieder lustig, und dann will ich auch wieder mit erneutem Mut und Lust arbeiten; denn dort wird mir ein Wunsch gewährt, den ich bisher stets vergeblich nürte, ich kann alle meine Bücher und Handschriften etc. in einem schönen, hellen, gewölbten (ehemaligen Archiv-) Saale beisammen aufstellen und durch die Glastüre eines anstoßenden geräumigen Arbeitszimmers alles übersehen."*<sup>15)</sup>

Auf der Meersburg angelangt, konnte Laßberg 1838/39 darangehen seine Bibliothek zu beziehen, die alte Möblierung wich den neuen Bücherkästen<sup>16)</sup>. Dass Laßberg stolz auf seine Bibliothek war, zeigt uns auch der eingangs erwähnte, sehr akkurat handgezeichnete und -kolorierte Teilgrundriss der Meersburg. Er gibt uns eine genaue Vorstellung der für die Bibliothek genutzten Räume mitsamt der sachsystematischen Aufstellung der Bücherkästen und des Signaturschemas I bis L. Die Systematik erstreckt sich von der Allgemeinen Geschichte bis zu den Reisebeschreibungen. Der Plan zeigt die weitläufige "Bibliotheca Laszbergiana", die sowohl Hauptraum als auch Dagoberts- und Nordwestturm auf einem Stockwerk der Meersburg einnahm. Zum besseren Verständnis präsentierte die Ausstellung ein Modell der Meersburg neben der Zeichnung. In Vitrinen wohlverwahrt, sah man Buchrücken an Buchrücken, eine Reihe von Bänden in grünes Leder gebunden oder andere aus der Klosterprovenienz Heddingen bei Sigmaringen mit gekalkten Rücken. Sie alle vermittelten den Eindruck einer Aufstellung im Regal. Vergleich und las man in diesem Zusammenhang den Bibliotheksplan aufmerksam, erstanden die Meersburger Räume vor dem inneren Auge und man war versucht, beim Entlanggehen an den Regalen, das eine oder andere Buch herauszugreifen und in ihm zu lesen.

So z.B. Bellis ‚Dissertatio(n)es politicae‘, 1615<sup>17)</sup>, die im Dagobertsturm bei der Jurisprudenz eingestellt waren, oder Gregor Reischs ‚Margarita philosophica‘ von 1504, die im Hauptraum auf der Süd- also Fensterseite bei den Monographien stand<sup>18)</sup>, oder bei der Altdeutschen Literatur einen Band mit goldgeprägten Lettern auf dem Buchrücken. Zu lesen ist: "Ritter Pontus 1530" und darunter "Hug Schappler 1537"<sup>19)</sup>. In einem Band zusammengebunden gehören diese auf französischen Quellen beruhenden Heldenromane zur gern gelesenen Literatur des 15. und 16. Jahrhunderts. ‚Ritter Pontus‘ wurde von Eleonore von Österreich ins Deutsche übertragen und ‚Hug Schappler‘ von Elisabeth von Nassau-Saarbrücken. Diese von Laßberg so geschätzte "Altdeutsche Litteratur" mit XXI, XXII bezeichnet, war laut Plan im Hauptraum gegenüber der Eingangstüre links neben den Manuskripten - XIX, XX - zu finden.

Beim geistigen Durchstreifen der Räume meinte man ebenso, den gerühmten Blick über den Bodensee zu erleben: *"Die Aussicht über den herrlichen See [...] zu der Kette der Schweizeralpen [...] ist wunderbar großartig, zumal aus einem geräumigen Erker der sehr zahlreichen und wertvollen Bibliothek [...]"*<sup>20)</sup>.

Die Ausstellung konnte nur einen Teil der bisher neu angekauften Bände aus Laßbergs Bibliothek zeigen. Da weitere Auktionen stattfanden und noch stattfinden, wird schon jetzt auf Band 2 und spätere Präsentationen zu Ankäufen aus Fürstenbergischem Besitz – auch die berühmte Nibelungenlied-Handschrift C – hingewiesen.

Der Katalog ist erhältlich an der Garderobe der Landesbibliothek oder zzgl. Porto und Verpackung zu beziehen über das Sekretariat der Badischen Landesbibliothek, Erbprinzenstr. 15, 76133 Karlsruhe.

## Anmerkungen

- 1) OBHOF: Laßberg-Katalog, S.89 – Literaturangabe siehe Anm.2
- 2) OBHOF, Ute: Joseph Freiherr von Laßberg (1770-1855) und seine Bibliothek. Unter Mitarbeit von Rainer Fürst u.a. Karlsruhe: Badische Landesbibliothek, 2001 (Neuerwerbungen des Landes Baden-Württemberg in der Badischen Landesbibliothek ; Bd.1: Begleitbuch zur [gleichnamigen] Ausstellung vom 17. Februar bis 12. April 2001 in der Badischen Landesbibliothek.) ISBN 3-88705-050-9. Siehe auch - OTT, Ulrich (Hg.): Joseph Freiherr von Laßberg (1770-1855). Imaginierte Lebensformen des Mittelalters. Marbach a.N.: Deutsche Schillergesellschaft, 1998 (Sonderheft Symposion Meersburg Okt. 1998; zugl. Marbacher Magazin; 82). HARRIS, Martin: Joseph Maria Christoph Freiherr von Lassberg 1770-1855. Briefinventar und Prosopographie. Heidelberg: Winter, 1991.
- 3) Eröffnung der Ausstellung "Joseph Freiherr von Laßberg", in: Badische Heimat H.2 Juni 2001 Jg.81 S.196-198. Obhof, Ute: Rede zur Ausstellungseröffnung Joseph von Laßberg (1770-1855) und seine Bibliothek. Neuerwerbungen des Landes Baden-Württemberg in der Badischen Landesbibliothek, in: Badische Heimat H.2 Juni 2001 Jg.81 S.199-206
- 4) Droste-Hülshoff, Annette von: Historisch-kritische Ausgabe. Hg. Winfried WOESLER, 14 Bde. Tübingen: Niemeyer, 1978-1986 - hier Bd.VIII.1 1978 S.185/6
- 5) [Kat.no.9 / Schöne Litteratur XLVI. i. 8936] – Die Angaben in eckigen Klammern sind: [Nummer OBHOF: Laßberg-Katalog / Sachsystematik und Signatur der Meersburger Bibliothek bestehend aus der Römischen Ziffer der Sachsystematik, dem Kleinbuchstaben des Regalbretts und der arabischen Buchnummer]. Hierzu detailliert bei OBHOF: Laßberg-Katalog S.22-28.
- 6) siehe Anm.4
- 7) OTT S.103
- 8) Don. 63, OBHOF: Laßberg-Katalog S.88. Aufbewahrungsort ist seit Juni 2001 die Badische Landesbibliothek, Karlsruhe.
- 9) Nibelungen Klage Don. 64 [OBHOF: Laßberg-Katalog S.89 Abb.: Nibelungen Klage und METTINGH: Status militiae Germanorum [...] Lübeck 1760 – Geschichte Deutsch II. c. 134]
- 10) [Kat.no.8 / Jurisprudenz XXXVI. h. 5211]
- 11) [Kat.no.14 / Landkart. Panorama XXVI. b. 3575]
- 12) [Kat.no.13 / Altdeutsche Litteratur XXII. e. 3011-3013]
- 13) [OBHOF: Laßberg-Katalog S.21 / Altdeutsche Litteratur XXI. c. 2662]
- 14) BADER, Karl S[iegfried] Hg.: Joseph von Lassberg. Mittler und Sammler, Stuttgart: Friedrich Vorwerk, 1955 – hier S.303ff.
- 15) OBHOF: Laßberg-Katalog S.18/19
- 16) BADER S.305
- 17) [Kat.no.27 / Jurisprudenz XXXVII. h. 5529]
- 18) [Kat.no.25 / Monographien XXXI. f. 4441]
- 19) [OBHOF: Laßberg-Katalog S.21 Abb. zweiter Bd. von rechts / Altdeutsche Litteratur XXI. f. 2666]. Zu Schapler siehe: Ludwig CORNELIUS, in: A. Kat. Karlsruhe, Badisches Landesmuseum – 29.09.2001-03.02.2002: Spätmittelalter am Oberrhein – Alltag, Handwerk und Handel 1350-1525. Stuttgart: Thorbecke, 2001. Katalogband S. 235
- 20) OBHOF: Laßberg-Katalog S.20

Anschrift der Verfasserin: Dr. Babette Stadie, Hübschstr. 30, 76135 Karlsruhe

Eingang des Manuskripts: 29.9.2001